

— 21 —

Aber nicht bloß dem Dorfhafner kamen Gedanken, ins benachbarte Städtle zu ziehen, und nicht bloß der Franze-Toni wollte dort Fabrikhafner werden, auch die Hafnerin, der Kräher-Hansen Kreszenz, hatte genug an der Dorfhafner- und „Halbburerei“, weil sie, wie mein Freund, der Bäcker-Toni einen „hohen Geist“ hatte.

Sie mußte helfen Häfen und Schüsseln aufsetzen, wenn diese in und aus dem Ofen kamen, mußte die Kühe im Stalle bedienen und bisweilen, wenn der Hafner auswärts arbeitete, Alee und Gras holen, Kartoffeln hacken, kurzum Frau und Magd und Geselle in einer Person spielen, und das war ihrem hohen Geist zu viel.

Wenn Männer einmal Pläne hegen und die Weiber damit einverstanden sind, dann kommt's bald zur Ausführung, so auch bei der Hafner-Familie in Bivere. Der Wenzel verkaufte Hab und Gut und die Hafnerkundschaft einem andern Märtyrer seiner Zunft, zog hinüber ins Reichstädtle und wurde Fabrikarbeiter, der Franze-Toni aber Schüler der oberen Klasse der Volksschule. Dies geschah Ende der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts.

Der Wenzel, ein ruhiger, stiller, fleißiger Mann, wurde bald ein beliebter Arbeiter und hatte sich rasch in die neu-modische Porzellan-Hafnerei eingeschafft.

Aber sein Weib, die Kreszenz, brachte die übrigen Fabrikweiber bald gegen sich auf. Sie hielt sich ob ihres hohen Geistes für gescheiter als ihre Kolleginnen, und das wurde ihr verübelt.

Daß auch Naturmenschen fühlen, daß sie andern geistig überlegen sind, ist natürlich. Das Pferd weiß auch, daß es den Esel überragt. Nur fühlt sich der Esel nicht gekränkt, während die Esel unter den Menschen es nie leiden können, wenn andere auch nur um eine halbe Kopfeslänge geistig über sie hinausschauen.

Menschen im Volke, über die sich ihresgleichen im Gefühle geistiger Überlegenheit hinaussetzen, rächen sich durch